Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 263 (1990)

Artikel: Was vor 150 Jahren im "Hinkenden Bot" stand : Art lässt nicht von Art
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-655202

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 23.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Art lässt nicht von Art

Es ist halt ein grosses Unglück, dass viel Menschen sich das Böse so angewöhnen, dass sie nicht mehr davon lassen können. Da hilft nicht Bitten und nicht Beten, und was du anfängst, ist umsonst. Der Bote will ein wahres Beispiel erzählen, das er vernommen hat. Aber er nennt Niemand und weiss wohl warum.

Da jammert die Frau über ihren Mann, der richtig täglich seinen Rausch heimbringt und dann bös Wetter macht. Sie hat schon allerlei versucht, um ihn zu bessern, und alles umsonst. Jetzt will sie noch eine List brauchen. So wie er wieder dickvoll und ohne Verstand heimkommt, benutzt sie seine Sinnlosigkeit, kleidet ihn an wie einen Toten, legt ihn in einer hinteren Kammer wirklich in einen Totenbaum und zündet eine Lampe an; denn die Fensterladen waren geschlossen. Er erwacht so sturm seiner Zeit, sieht sich verwundert um: «Hm!» brummt er, «bin ich denn tot?» Jetzt tritt seine Frau ein, verkleidet in ein scheussliches Gespenst, und bringt ihm eine Suppe voll Pfeffer und Salz und kochend heiss, als käme sie gerade aus der Hölle. «Purr!» macht er, «das ist schrecklich! Wer bist du?» Mit hohler, verstellter Stimme antwortet sie: «Ich bin des Teufels Magd, die den Verdammten zu essen bringt!» «Ey!» ruft der Trunkenbold, «bringst du ihnen nicht auch zu trinken?»

Wohl, wahr ist's: wenn du den Narren im Mörsel zerstiessest, er liesse nicht von seiner Narrheit.